

Around Europe - Deutsche Ausgabe Nr 319 - Januar/Februar 2010

Quäker auf der Klimakonferenz in Kopenhagen

Im Dezember 2009 nahmen zehn Quäker aus sechs Ländern als Mitglieder oder Gäste von Quaker Earthcare Witness (QEW)* aus Nordamerika an der Klimakonferenz in Kopenhagen teil. Wir alle kamen an mit vielen Fragen im Kopf, und wir fuhren ab mit neuen Fragen.

Die Teilnahme an der Kopenhagener Konferenz bedeutete eine Herausforderung. Wie ihr wisst, konnte die internationale Gemeinschaft keine Einigung erzielen, und das Internet ist voller Hypothesen über die Gründe dafür. Der "Kopenhagener Minimalkonsens", entstanden auf undurchsichtigen Wegen, die sowohl schwächere Nationen als auch die Zivilgesellschaft ausschlossen, ist kein Ergebnis-Dokument der Kopenhagener Konferenz, und seine Stellung in den Verhandlungen der Nationen ist bis jetzt weder vereinbart noch geprüft worden.

Die offiziellen Verhandlungen waren ärgerlich und enttäuschend, die Anzeichen zunehmenden Engagements der Zivilgesellschaft dagegen ermutigend. Wir zehn waren Teil einer Menge von 45.000, die nach Kopenhagen gekommen waren und wollten unsere Sorge um das Klimas zeigen. Es schien so, als hätten wir keinen Einfluss auf die Verhandlungen, aber man wusste genau, dass wir da waren. Ich kann eine kurze Geschichte erzählen, die mir jedes Mal Hoffnung gibt, wenn ich an sie denke:

Kurz nach dem Vietnamkrieg wollte ich den amerikanischen Historiker Howard Zinn hören. Er sprach von einer riesigen Anti-Kriegs-Demonstration in Washington D.C. und erinnerte uns daran, dass der damalige Präsident sich geweigert hatte, mit diesen Leuten zusammen zu treffen. Er sagte, er habe Besseres zu tun; er wollte im Fernsehen Fußball sehen. Zufällig war ich bei dieser Demonstration und ging enttäuscht nach Hause.

Aber einer von Zinns Freunden im Außenministerium berichtete ihm, dass hinter den Kulissen Panik herrschte. Telefonate gingen hin und her zwischen dem Weißen Haus, dem Pentagon und dem Außenministerium, und Pläne für massive Bombenangriffe in dieser Woche wurden abgesagt. Es war den Entscheidungsträgern klar, dass die Öffentlichkeit diese nicht hinnehmen würde. Wir hatten also doch eine Wirkung erzielt, auch wenn es kein sichtbares Zeichen dafür gab.

Unsere kleine Kopenhagen-Quäkerreisegruppe hat sich wieder auf ihre verschiedenen Heimstätten verteilt mit neuer Energie zur Fortsetzung der Arbeit - sowohl lokal als auch international. Wir arbeiten jetzt unsere Gedanken und Erfahrungen schriftlich aus, um sie im Frühling im QEW- Mitteilungsblatt „Befriending Creation“ („Die Schöpfung pflegen“) zu veröffentlichen. Sie werden auf der QEW-Website erscheinen unter www.quakerearthcare.org Nun da die Klimakonferenz hinter uns liegt, setzen wir unsere internationale Zusammenarbeit mit Hilfe von Skype fort.

Ich kann nicht für die anderen sprechen, aber hier in den USA - einer zuverlässigen Meinungsumfrage zufolge - glauben zurzeit nur 51 % (früher 67 %), dass der von Menschen verursachte Klimawandel tatsächlich eintritt. Das ist kein Zufall, sondern ein Ergebnis sowohl der Lobbyarbeit der Industrie für fossile Brennstoffe als auch der selektiven Berichterstattung

unserer Medien über die Klima-Themen. Da müssen wir hier eine Menge tun. Und ihr auch, wo immer ihr auch seid. Unsere Erde sieht man am besten an als lebendige Einheit, deren Gesundheit von dem überaus empfindlichen Zusammenwirken aller Kreisläufe und Funktionen abhängt, die uns und die anderen Wesen erhalten. Wir beherrschen die Erde nicht, sondern wir haben teil an ihr, und die Weise, wie wir dies tun, ist eine Sache der Spiritualität. Es ist entscheidend, wer wir sind und welche Beziehung wir haben zum Urgrund des Seins, zu Gott.

Für die Quäker ist es an der Zeit, gemeinsam nachzudenken und zu beten für die Zukunft unseres Planeten und zu erkennen, wozu wir gerufen werden. Und dann - natürlich - sind wir auch gerufen, dieses zu tun. Dazu brauchen wir unser aller Unterstützung.

Mary Gilbert

Friends Meeting in Cambridge, Massachusetts, USA

Vertreterin für Quaker Earthcare Witness bei den Vereinten Nationen.

Übersetzung: Christel Wieding

* QEW ist ein Netzwerk der Quäker in Nordamerika. Mit spirituell gegründeten Aktionen und in Quäkerart gehen sie die ökologische und soziale Krise der Welt an. Weitere Informationen findet Ihr unter <http://www.quakerearthcare.org/>

(Anmerkung der Übersetzerin)

Die Programmassistenten dieses Jahres

Ich arbeite schon seit Oktober 2009 für QCEA und habe bereits das letzte Ratstreffen miterlebt, wo ich viele interessante Menschen getroffen habe. Hier decke ich das Themengebiet Energie und Klimaschutz ab und bin gerade dabei, eine Untersuchung über die Antriebsfaktoren von Außenpolitik abzuschließen. Ich bin für die Herausgabe von *Around Europe* verantwortlich, für das Betreiben der Website, und bin außerdem in einer der Europäischen Friedensschaffungsgruppen zum Thema von Geschlecht, Frieden und Sicherheit aktiv. In den kommenden Monaten werde ich auch in ein größeres QCEA-Projekt zum Thema Israel und Palästina eingebunden sein, wo ich mich mit der wirtschaftlichen Rolle der EU im Nahen Osten auseinandersetzen werde.

Ich habe Sprachen und Geschichte an der Universität Freiburg in Deutschland studiert und einen Master am College of Europe angeschlossen, wobei ich mich auf die Rolle der EU als globalem Akteur spezialisiert und mein besonderes Augenmerk auf nachhaltige Entwicklung und Energiesicherheit gerichtet habe. Danach hatte ich das Glück, ein Graduiertenstudienprogramm der UN besuchen zu dürfen, was mich davon überzeugte, mein Engagement für Nachhaltigkeit, Umweltschutz und ökonomische Gerechtigkeit fortzusetzen. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit hatte, mich in der Entwicklungszusammenarbeit in Togo zu engagieren, wo ich Englisch und Mathematik an einer High-school unterrichtet habe und mehrere ökologische Entwicklungsprojekte mitverfolgen konnte.

Ich betrachte es als wertvolle Möglichkeit, mich an dem Einsatz von QCEA gegen den Klimawandel aktiv zu beteiligen und dafür mit den EU-Institutionen in einen Dialog zu treten, um sicher zu stellen, dass die Stimme der Zivilgesellschaft gehört wird und weiterhin gehört werden wird.

Sonja

Übersetzung: Jutta Fauer

Ich begann für QCEA Anfang Januar zu arbeiten und möchte einen großen Teil meiner Zeit (hoffentlich) in der wirklich beeindruckenden Arbeit von QCEA auf dem Gebiet der juristischen Kriminalitätsbekämpfung einbringen. Ich bin scharf darauf, mich in das Gebiet einzuarbeiten und die langjährige Quäkertradition fortzuführen, jenen Menschen eine Stimme zu geben, die allzu oft von der Gesellschaft vergessen werden. Ich habe das Amt des Sekretärs der Jungfreunde für Europa und Nahost (EMEYF) übernommen und alles, was mir Anya und Calum darüber berichtet haben, macht mich glauben, dass ich ein sehr geschäftiges, aber auch erfülltes Jahr vor mir haben werde.

Ich habe Geschichte an der Universität Cambridge studiert und war dann ein Jahr auf der Judge Business School. Nach meiner Graduierung im Sommer habe ich in New York City gelebt, wo ich für eine internationale Bildungseinrichtung gearbeitet habe und war gleichzeitig eingebunden in die Westminster-Expertenkommission in London. Nun sehe ich der Herausforderung entgegen, meine geringen Sprachkenntnisse des Französischen zu verbessern, um allem mit voller Kraft entgegenzugehen, was in Brüssel auf mich zukommt. Ich freue mich sehr auf diese Herausforderung - und glaubt mir, es wird eine Herausforderung sein.

Außerhalb meiner Arbeit bin ich ein begeisterter Sport-Fan und möchte auch am Edinburgh-Marathon im Mai teilnehmen, um Geld für Alzheimer Scotland zu sammeln. Ebenso werde ich auch teilnehmen am London Triathlon im August für

Whizz-Kidz. Das beides sind große Angelegenheiten, an die ich passioniert glaube, und ich hoffe, meine Anstrengungen werden ein kleiner Beitrag zur Hilfe für diese caritativen Einrichtungen sein, um ihre wichtige Arbeit fortzusetzen.

Wenn Ihr Fragen an mich habt oder mit mir in Kontakt kommen wollt, bitte unter meiner E-Mail: jcasey@qcea.org. Ich freue mich, einige von Euch in diesem Jahr kennenzulernen.

Joe Casey

Übersetzung: Jutta Fauer

EUBAM: Sicherheit, Stabilität, Unterstützung

"EUBAM" steht für eine Mission der Europäischen Union zur Unterstützung von Moldawien und der Ukraine bei der Überwachung der gemeinsamen Grenze beider Staaten (englisch: European Union Border Assistance Mission to Moldova and Ukraine). Die Mission trägt zur Sicherheit und Stabilität in Südost-Europa bei. Seit November 2005 half sie, eine gute Qualität von Grenz- und Zolldienstleistungen für Reisende in Moldawien, der Ukraine und der EU, sei es privat oder geschäftlich, sicherzustellen. EUBAMs Mandat wurde bereits zwei Mal verlängert und läuft aktuell bis zum 30. November 2011.

EUBAM hilft beim Umgang mit Schmuggel, illegaler Einwanderung und grenzüberschreitendem Verbrechen, insbesondere unter Einbeziehung des transnistrischen Abschnitts der ukrainisch-moldawischen Grenze. Transnistrien ist Teil der moldawischen Republik, aber befindet sich seit 1992 in einem Zustand eingefrorenen Konflikts.

Das Hauptquartier befindet sich in Odessa in der Unkraine, mit sechs Feld-Büros entlang der 1222 km langen Grenze. Dies schließt die 470 km lange Grenze des transnistrischen Abschnitts ein. Ein Verbindungsbüro befindet sich in der moldawischen Hauptstadt Chisinau. Die Mission ist insofern einzigartig, als sie gleichzeitig in zwei post-sowjetischen Teilstaaten operiert. Gegenwärtig stellen 19 EU-Mitgliedsstaaten insgesamt 94 Mitglieder der Belegschaft; weitere

103 stammen aus der Ukraine und Moldawien. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen stellt als umsetzender Partner Experten aus einer Reihe von Ländern, darunter zwei zentral-asiatischen Republiken, zur Verfügung.

Die Funktion der Mission ist technischer und beratender Art. Das Hauptziel besteht darin, die Arbeit von moldawischem und ukrainischem Zoll sowie der Grenzposten mit Blick auf bewährte Methoden der Europäischen Union zu verbessern. EUBAM fördert auch die Bildung von Zuversicht und Vertrauen als Ecksteine eines effektiven, integrierten Grenz-Managements. Sie stellt aber auch technische Hilfe als Unterstützung internationaler Bemühungen, den transnistrischen Konflikt friedlich zu lösen, zur Verfügung.

Quaker helfen seit hunderten von Jahren auf der ganzen Welt bei der Schaffung von Frieden. Obwohl es das Hauptziel der Mission ist, Kapazitäten der Partner aufzubauen, erscheint es doch sinnvoll, unsere Rolle bei der Bewältigung von Konflikten zu erklären.

Bestes Beispiel ist die gemeinsame Zollerklärung, die von den Premierministern der Ukraine und Moldawien Ende 2005 unterzeichnet wurde.

Moldawien genießt Handelserleichterungen mit der EU. Durch die gemeinsame Zollerklärung zwischen der Ukraine und Moldawien, kommen auch Geschäfte in der transnistrischen Region in diesen Genuss. Indem geschäftliche Aktivitäten in die moldawische Mitte zurückkehren, bekommen Moldawien und die Ukraine eine Idee davon, was es mit dem Überqueren von Grenzen auf sich hat und mit Geschäften, die in der transnistrischen Region verwurzelt sind und ganz legal über die Grenze hinaus gedeihen, auch in die EU. Die Implementierung der Zollerklärung trug auch zur Einschränkung des Schmuggels und des Anstiegs von Zolleinnahmen bei. EUBAM beobachtet die Umsetzung der Zollerklärung an den wichtigsten Grenzpunkten.

Der Leiter von EUBAM ist gleichzeitig der wichtigste politische Berater des Sonder-Repräsentanten der EU in der moldawischen Republik, Dr. Kalman Mizsei. Das Mandat Dr. Mizseis umschließt es, in enger Zusammenarbeit mit anderen internationalen Partnern, zu einer friedlichen Beilegung des transnistrischen Konflikts beizutragen, wobei die Souveränität und territoriale Integrität der moldawischen Republik in den international anerkannten Grenzen respektiert wird. Sein Mandat betrifft auch die Verbesserung der Grenz- und Zollkontrollen an der moldawisch-ukrainischen Grenze, insbesondere mit Hilfe von EUBAM.

Effizienteres Grenzschutz- und Zoll-Personal heißt sicherere Grenzen. EUBAMs stellvertretender Leiter wurde im März 2008 auch persönlich zum permanenten Repräsentanten von EUBAM bei der gemeinsamen moldawisch-ukrainischen Kommission für die Grenzziehung ernannt. EUBAM unterstützt aktiv die Bemühungen dieser Kommission.

Als Knotenpunkt für spezifische Kenntnisse arbeitet EUBAM eng mit internationalen Partnern zusammen, darunter FRONTEX, die Grenzbehörde der EU, EUROPOL, die europäische Polizeibehörde, die Welthandelsorganisation sowie weiteren Schlüsselpartnern in den EU Mitgliedsstaaten.

EUBAM hat verstanden, dass sie am besten lokal wahrgenommen werden sollte, um zu gedeihen. Programme zur Bekanntmachung mit Universitäten, Schulen und den Medien tragen dazu bei, dass die Unterstützung durch EUBAM richtig verstanden wird.

Durch die Hilfe von EUBAM betreiben ukrainische und moldawische Grenz- und Zoll-Kontrolleure deutlich verbesserte Techniken der Risikoanalyse. Einfach ausgedrückt heißt Risikoanalyse, dass Menschen, Ausrüstung und Verfahren präziser eingesetzt werden, um

Probleme zu lösen. Sie setzen auch verbesserte Ermittlungstechniken und Management-Methoden ein.

Aber es gibt noch mehr Arbeit zu tun. EUBAM unterstützt die Bemühungen der Dienststellen der Partner, moderne Management-Methoden einzuführen, bei systemischen Reformen und bei Initiativen gegen die Korruption.

Für mehr Informationen schaut bitte nach im Internet unter www.eubam.org, werdet auf Facebook ein Fan von uns oder setzt Euch persönlich mit mir in Verbindung unter matthew.taylor@eubam.org.

Matthew Taylor

Verantwortlicher des EUBAM für Berichterstattung und Kommunikation (und früherer QCEA Programm-Assistent)

Übersetzung: Helge Moog

Soziale Gerechtigkeit Funktioniert

Ich glaube, dass die Andacht die gleiche Erkenntnis allen denen bringt, die die Nachricht wahrgenommen und verstanden haben, dass alle im Angesicht Gottes gleich sind. (Ursula Franklin, 1979, zitiert in: Quäker - Glauben und Wirken, Deutsche Übersetzung des Handbuchs zur christlichen Lebensführung der Britischen Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) 23.32).

Der Glaube der Quäker soziale Gerechtigkeit, er ist eines der Quäkerzeugnisse, das auf unsere Erfahrung und unseren Glauben aufbaut; es liegt in der Natur dieser Zeugnisse, dass Quäker versuchen dies durch ihr Leben zu bezeugen.

An soziale Gerechtigkeit zu glauben ist aber nicht das selbe als zu beweisen daß soziale Gerechtigkeit eine bessere Gesellschaft mit sich bringt. Unsere Welt liebt Fakten und Zahlen; wissenschaftlicher Beweis ist ein Eckpunkt jeder Debatte. Deshalb ist es höchst erfreulich, ein akademisches Werk zu finden, das klar und in zugänglicher Weise auseinandersetzt, dass soziale Gerechtigkeit zu einer besseren Gesellschaft führt.

Der "Spirit Level"¹ von Richard Wilkinson und Kate Pickett, veröffentlicht 2009 bei Allen Lane, setzt die Tatsachen klar auseinander, die erklären, warum Gesellschaften mit mehr sozialer Gerechtigkeit fast immer besser funktionieren als die mit weniger sozialer Gerechtigkeit. Die Grundfrage im Kern des Buches ist: Sind es Armut oder Ungleichheit, welche zu sozialen Störungen/Krankheiten führen? Es untersucht eine ganze Reihe von Indikatoren in einer großen Zahl von Ländern (prinzipiell westliche Industrieländer), und zeigt folgendes: Länder mit mehr sozialer Gerechtigkeit (auch weniger reiche Länder) sind besser gestellt hinsichtlich psychischer Gesundheit, Drogengebrauch, körperlicher Gesundheit, Lebenserwartung, Bildung, Verhütung von Teenager-Schwangerschaften, Gewalttätigkeit, Kriminalität und Haftstrafen, sozialer Mobilität, Gemeinschaftsgefühl und sozialen Beziehungen. Mit anderen Worten, die sozialen Ergebnisse bei diesen Indikatoren sind fast immer besser in Gesellschaften mit weniger Ungleichheit. In dem Buch wird dann auch ein Blick auf diese Indikatoren in einem Vergleich

¹ Die deutsche Ausgabe dieses Buches ist jetzt erschienen: **Gleichheit ist Glück: Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind**, Kate Pickett und Richard Wilkinson, Haffmans & Tolkemitt (Dezember 2009); der Begriff 'Spirit Level' heißt wörtlich 'Wasserwaage'.

Diese Ausgabe der QCEA Monatszeitschrift *Around Europe* ist von der Deutschen QCEA Unterstutzungsgruppe
übersetzt worden

Sie ist auf der QCEA website www.quaker.org/qcea zu finden

der US- amerikanischen Staaten geworfen. Hier ist das Muster das Gleiche: Staaten mit weniger
Ungleichheit geht es besser.

Das Buch zeigt, daß Ungleichheit Gesellschaft und Individuen gleichermaßen schädigt. Es ist ein
Weckruf an die Politiker und die Zivilgesellschaft gleichermaßen. Hier ist das Programm für den
sozialen Wandel. Hier ist die Beweislage dafür, warum die Dinge nicht einfach dadurch besser
werden das die Reichen immer reicher werden. Im Endeffekt sagt es, daß der Durchsicker-
Effekt nicht funktioniert. Das ist die Tagesordnung nach Thatcher, in der diejenigen unter uns,
die für Gerechtigkeit einstehen, aufstehen können, ernstgenommen werden können und nicht
mehr als Träumer abgeschrieben werden.

Richard Wilkinson, Kate Pickett und andere haben den *Equality Trust* ² gegründet, der sich
dafür einsetzt, das weitestgehende öffentliche und politische Verständnis für den Schaden den
sozial Ungerechtigkeit anrichtet herzustellen. Ihre Website ist voll von Quellenangaben
einschließlich vieler Diagramme: www.equalitytrust.org.uk

Dieses Buch sollte von jedem gelesen werden, der zu gesellschaftlicher Veränderung beitragen
möchte. Es sollte Pflichttext in Sekundarschulen sein; es sollte Pflichttext für all die Menschen,
die sich für jedwedem politisches Amt bewerben. Ich kann es nicht hoch genug loben.

Martina Weitsch

Übersetzung: Jutta Fauer

² Der 'Equality Trust' ist ein soziales Unternehmen das für die politische Umsetzung der Ideen in diesem
Buch arbeitet.